

Wilhelm.

I.

Es war der 27. Juli 1870. Der König von Preußen hatte für diesen Tag einen Buß- und Betttag angeordnet; einige Stellen aus dem königl. Erlaß lauteten: „Ich bin gezwungen, in Folge eines willkürlichen Angriffs das Schwert zu ziehen, um denselben mit aller Deutschland zu Gebote stehenden Macht abzuwehren. Es ist Mir eine große Beruhigung vor Gott und den Menschen, daß Ich dazu in keiner Weise Anlaß gegeben habe. . . . Es ist ein ernster Kampf, dem es gilt; . . . aber Ich ziehe zu ihm aus im Ausblicke zu dem allwissenden Gott und mit Anrufung seines allmächtigen Beistandes. . . . Mein Volk wird in diesem Kampfe zu Mir stehen, wie es zu Meinem in Gott ruhenden Vater gestanden hat. . . . Von Jugend auf habe Ich vertrauen gelernt, daß an Gottes gnädiger Hilfe alles gelegen ist. Auf ihn hoffe Ich und fordere Ich Mein Volk zu gleichem Vertrauen auf.“

Der Gottesdienst in Heinsdorf war vorüber, die Kirchgänger waren wieder zu Hause und mochten sich wohl alle von der Predigt und vom bevorstehenden Kriege unterhalten.

Der Zimmermann Schwanke war mit seinem Sohne Wilhelm auch in der Kirche gewesen, jetzt saß er still in der Stube